

**Zeitschrift:** Taschenbücher der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

**Herausgeber:** Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

**Band:** - (1861-1862)

**Artikel:** Ein Schillerbrief

**Autor:** Gleichen-Russwurm, Emilie von

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-119117>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein Schillerbrief.

Nach früheren Mittheilungen der öffentlichen Blätter hat die aargauische Erziehungs-Direktion seiner Zeit die Festreden, Dichtungen, Compositionen und Beschreibungen des am 10. Wintermonat 1859 in den verschiedenen Theilen des Kantons gefeierten Schiller-Jubiläums gesammelt, und nachher in Folge Schlußnahme unserer Regierung, zu Handen der noch einzige lebenden Tochter des großen Dichters, Emilie, Freifrau von Gleichen-Rußwurm auf Greifenstein ob Bonnland, zu einem verbundenen Ganzen zusammenstellen lassen.

Das in Schrift und Einband würdig ausgestattete, seither im Druck erschienene Manuscript wurde sodann mit folgendem Begleitschreiben an Freifrau von Gleichen-Rußwurm übersandt.

„Hochwohlgeborene, Hochverehrteste Frau!  
Die fromme Dankbarkeit, welche das Schweizervolk für den

unsterblichen Dichter des „Wilhelm Tell“ im Herzen trägt, hat bei Anlaß des Schiller-Jubiläums am 10. Wintermonat des Jahres 1859 auch im Aargau, wo die Habsburg und Brunegg noch an die Tage erinnern, in denen das nationale Drama seine Handlung hat, erhebenden Ausdruck gefunden.

„Es ist mir die Ehre und die Freude geworden, Euer Hochwohlgeboren, in der Anlage die Urkunde dieser That-sache zu überreichen. Sie werden darin die Wurzeln wieder finden, welche, immer noch aus altem Kerne treibend, tief unter dem Rheine und den Artikeln des Westphälischen Friedens hindurch, das geistige Leben am Fuße der Alpen mit dem Deutschen Volke verbinden.

„Empfangen Sie damit, Hochverehrteste Frau, auch heute noch die von treuem Schweizerfinn gebotenen Glückswünsche zu der Gunst der Vorsehung, welche die Tochter die dem Vater von der Civilisation aller Länder der Erde dargebrachten Huldigungen erleben ließ!

„Möge es Ihnen beschieden sein, noch lange, glückliche Jahre unter den Sterblichen zu weilen, und noch die Erfüllung vieler jener hohen Ideale zu schauen, welche den Dichter zum göttlichen Seher zweier Jahrhunderte erhoben, und den Namen „Friedrich Schiller“, mit so vielen Sternen der Dankbarkeit als des Ruhmes umkränzt, empor in die Walhalla der Deutschen Zunge trugen.“

„Hiemit entbiete ich Ihnen, Hochverehrteste Frau, zur Schweizergrüße die wahre Versicherung vollkommener Hochachtung und dankbarster Verehrung! Der Erziehungs-Direktor: A. Keller.“

Am 26. Jänner langte dann von der edeln Tochter des gefeierten Dichters folgendes Antwortschreiben an die hierseitige Behörde ein: „Hochgeehrter Herr Erziehungsdirektor des Kantons Aargau! Sie haben mir durch die zartsinnige, wundervoll ausgestattete Sendung der Schillerfeier des Kantons Aargau, in Schillerliebe empfunden und kundgegeben, eine unaussprechliche Freude gewährt. Mit wahrem Entzücken entfaltete ich die „Gedenkblätter“, eine der schönsten Zierden des Ruhmeskranzes, welchen hier in ländlicher Stille Liebe und Verehrung dem geliebten Sänger gewunden, und welchen seine Angehörigen, mit tief gefühlter Dankbarkeit, treu und heilig aufbewahren.

„Sie werden es gütigst übernehmen, meinen Gefühlen innigsten Dankes, dem Kanton Aargau gegenüber, Worte zu geben und auszusprechen, wie glücklich es mich macht, diese sinnvollen Boten der geliebten Schweiz, wo Schillers Andenken so treu und heilig in den Herzen aller Edeln bewahrt wird, in ewig fortblühender Liebe durch seinen „Tell“ fortlebt, hier willkommen zu heißen.

„Auch Sie fühlen es tief mit mir, verehrtester Herr Direktor, welch erhebende Erfahrung es der noch einzigen, lebenden Tochter Schillers war, den 10. November 1859 zu erleben. — Alle meine geliebten Geschwister sind heimgegangen, alle waren stärker, kräftiger als ich; und ich allein, die den geliebten Vater nicht gekannt, seine Liebe unbewußt empfing, erst 1804 mit dem „Tell“ geboren, erlebte diesen Tag der Feier, welche alle Schiller zugewandten Herzen in einem Gefühl vereinigte — dies war ein großer Augenblick,

und ihn erlebt zu haben, erkannte ich mit den Gefühlen noch nie empfundenen Dankes, nie geahnter Erhebung und Demuth.

„Mit dem größten Interesse lese ich Alles, was Ihre schöne, inhaltsreiche Gabe mir brachte, bitte auch Herrn Eduard Dorer-Egloff, dessen poetische Ergüsse mich schon einige Mal erfreuten, meine herzlichsten Grüße auszusprechen, wie Alle, welche sich so schön, gemüthvoll, erhebend bei dieser Schillerfeier beteiligten, auf das Freundlichste in meinem Namen zu begrüßen. — Und vor Allen werden Sie Eich, verehrtester Herr Direktor, meines herzlichsten Dankes und treuester Theilnahme überzeugt fühlen!

„In dankbarer Erwiederung der schönen Gabe möchte ich einen Original-Brief Schillers, in den glücklichen Tagen Volkstädts 1788 an die Schwestern Carolina und Lotte geschrieben, als ein kleines Andenken dem Lande der Schweiz, dem Kanton Aargau, widmen, und bitte Sie, verehrtester Herr Direktor, ihn in meinem Namen zu übergeben!

„Schillers Handschrift ist vielleicht noch nicht in der Schweiz, und wird mit Freuden begrüßt werden. Dies sagt mir mein Herz!

„Abgedruckt ist dieses Blatt in meinem Buch „Schiller und Lotte“, Seite 38, Brief 17.

„Die Zahl 88, so wie der Strich durch den Namen Beulwitz, röhren von der Hand der Tante Wohlzogen, Schillers Schwägerin, her, welche einen Theil der Correspondenz Schillers mit den Schwestern Lengfeld im Besitz hatte.

„Möchten Sie auch ferner der Ihnen innig dankbaren Tochter Schillers ein freundliches Wohlwollen nicht versagen!

Hochachtungsvoll ergeben

Emilie von Gleichen-Rußwurm,  
geb. von Schiller.“

Greifenstein ob Bonnland, den 23. Januar 1861.

Beigelegt war auf einem Oktavblatt der im Schreiben erwähnte Original-Brief Schillers an die beiden Schwestern von Lengsfeld. Er folgt hier in photographischer Nachbildung.

88.

Any night, probably, except winter, it stays night with  
you, running up and down, also you get into  
familiar surroundings and when Mikasa comes  
among us. Josephine finds her old nest right  
as liberty as if, & sole might without attacking,  
etc. etc. Friday. we're managing along numbers  
in various directions. If you are coming in  
you write.

If you're coming back and want to bring along  
gold or all that, a rug or a single sheet, a rug;  
light & strong. You can't get along  
but with enough, and you're getting along  
well. Stanley has written to me,  
last week, and he offered me my  
car for promenade, which went over him.  
Kindly.

Another old wolf, also, was round, and  
he has his regular round mouth, however, his mouth  
was full of your like other animals on earth.  
Siegler.